

A black and white photograph of two men in a city at night. The man on the left is wearing a light-colored shirt and a dark tie, looking down. The man on the right is shirtless, wearing a dark jacket over his shoulders, and looking towards the camera. The city skyline with lit buildings is visible in the background.

# UN GAY ZOGENE

*Storys*

INKA LOREEN MINDEN

**Inka Loreen Minden**  
**unGAYzogene Storys**  
**Gay Romance Snacks**

# Inhaltsverzeichnis

[Inhaltsverzeichnis](#)  
[Inhalt](#)  
[Ein schwieriger Fall](#)  
[Fesselnde Leidenschaft](#)  
[Friends Forever](#)  
[Herr der Hiebe - The Beginning](#)  
[Herr der Hiebe - Follow Up](#)  
[Späte Erkenntnis](#)  
[Der Traum-Mann](#)  
[Luke und ich - Hauptsache Sex](#)  
[Buon Natale](#)  
[Nozze](#)  
[Malte & Fynn - Buchvorstellung](#)  
[Tödliches Begehrten - Buchvorstellung](#)  
[Über die Autorin](#)  
[Impressum](#)

## **Inhalt**

Bad Boy trifft Bad Boy ... Wenn echte Kerle mit wüsten Fantasien und zügellosen Begierden aufeinandertreffen, geht es nicht immer sanft zu.

Heißblütige Piraten, verlockende Vampire, verruchte Dämonen, aber auch ganz normale Menschen verfallen ihren attraktiven Verführern. Wenn es um Liebe und Leidenschaft geht, ticken eben alle Herzen gleich.

**Inka Loreen Mindens erste Gayschichten in einem Sammelband! Die 10 prickelnden Storys stammen aus den Anthologien Gayfühlvoll (2008), Gaylüste (2009) und Gayheimnisse (2010).**

Dieses Buch enthält 10 Lesehäppchen für zwischendurch:  
Ein schwieriger Fall, Fesselnde Leidenschaft, Friends Forever,  
Herr der Hiebe – The Beginning, Herr der Hiebe – Follow Up,  
Späte Erkenntnis, Der Traum-Mann  
Bonusstorys: Luke und ich, Buon Natale, Nozze  
ca 170 Seiten

## Ein schwieriger Fall

Jack Sheridan befand sich mit seinem Kollegen Ryan Taylor im Büro ihres Vorgesetzten und hörte sich an, was er ihnen zu sagen hatte. Als ihnen Commissioner Baker mitteilte, worum es ging, befiehl Jack eine ungute Vorahnung.

»Sie werden mit Detective Taylor verdeckt in der Schwulenszene von Soho ermitteln, Inspector Sheridan. Ein gewisser Pedro Manolo Rodriguez soll dort gepanschtes Crystal verkaufen, das ein starkes Nervengift enthält«, erklärte ihm der Chef des Police Departments. Er saß hinter seinem massiven Schreibtisch, wobei er stirnrunzelnd ein paar Akten durchblätterte. Dann nickte er Jacks Kollegen Ryan zu. Der stand so dicht neben ihm, dass Jack sein Aftershave roch. Er konnte diesen Sonnyboy Ryan Taylor einfach nicht ausstehen, denn Ryan war schwul und gab das auch offen zu. Außerdem baggerte Ryan ihn schon seit Wochen an. Ständig klimperte er mit den langen schwarzen Wimpern in seine Richtung oder grinste unverschämt, so als ob er etwas ahnte. Und wenn Taylor etwas wusste, dann die anderen vielleicht auch?

»Sie fallen dort vom Typ her am wenigsten auf, Inspector Sheridan«, schloss der Commissioner, noch einmal an Jack gerichtet.

»Was?!« Er kochte innerlich und vergaß für einen Moment den Respekt vor seinem Vorgesetzten. »Sehe ich für Sie wie 'ne Schwuchtel aus?!«

Baker wusste anscheinend, was er von ihm verlangte, denn er legte die Fingerspitzen aneinander und sah ihn mit hochgezogenen Brauen an. »Machen Sie einfach nur ihren Job, Inspector.«

»Und warum gerade ich? Es gibt doch genug andere Cops in London, die ... schwuler aussehen als ich, wollte er sagen, verkniff sich den Kommentar aber gerade noch.

»Detective Taylor meinte, Sie würden ganz gut in diese Szene passen.«

Jack sog die Luft ein und warf Ryan einen finsternen Blick zu, woraufhin sich sein Kollege durch das schwarze Haar fuhr und auf den Fußboden starrte.

Es stand Taylor ja förmlich auf der Stirn geschrieben, dass er mit ihm flirtete. Selbst ein Blinder konnte das erkennen. Warum tat er dann so verlegen? Jack wurde aus ihm nicht schlau.

»Und jetzt sehen Sie beide zu, dass Sie sich zusammenraufen und den Dealer dingfest machen!«, befahl Commissioner Baker und widmete sich seinen Unterlagen. »Es sind bereits drei junge Menschen gestorben, und jede weitere Leiche geht auf Ihr Konto.«

Ryan, plötzlich wieder ganz der Alte, streckte die Hand nach Jack aus und säuselte: »Komm, Schätzchen, lass uns gehen.«

»Nach dir«, knurrte er, schlug Ryans Arm weg und schubste ihn aus dem Büro. Wie sollte er nur mit diesem Typen zusammenarbeiten? Ryan brachte ihn ja schon durch seine bloße Anwesenheit auf die Palme. Jack konnte nur hoffen, dass sich der Einsatz nicht allzu sehr in die Länge zog und sein Kollege die Hände bei sich behielt.

\*\*\*

Jack klopfte das Herz bis zum Hals. Zum ersten Mal befand er sich in einem Club, in dem sich nur gleichgeschlechtliche Paare aufhielten. Gemeinsam mit Ryan hockte er an der Bar und trank einen Cocktail. Den würde er auch brauchen, wenn er hier den verliebten Homo spielen sollte.

Er schielte zu seinem Kollegen, der in einigem Abstand neben ihm auf einem hohen Stuhl saß und ebenfalls an einem Drink schlürfte, während sein Fuß zum Takt der dröhnenden Musik wippte. Ryan verhielt sich jetzt völlig anders als im Department. Sein affektiertes Gehabe hatte er vollständig abgelegt und Jack bis jetzt kein einziges Mal angemacht.

»Wenn wir hier als Paar durchgehen wollen, solltest du ein bisschen näherkommen.« Ryan sah ernst zu ihm her und klopfte auf den Hocker neben sich. »Ich weiß, wie schwer das hier für dich ist.«

»Ach, was weißt du schon«, brummte Jack, rutschte jedoch zu ihm hin. Zwangsläufig berührten sich ihre Arme und Oberschenkel, weil die Stühle dicht nebeneinander standen. Ryans Körper strahlte eine unglaubliche Wärme ab, was sich nicht unangenehm anfühlte.

»Bevor ich mein Coming-out hatte, bin ich durch die Hölle gegangen.« Nachdenklich drehte Ryan das Glas in den Händen, wobei Jack sein Profil musterte. Sein Kollege war ein wirklich gut aussehender Kerl: groß gewachsen mit einem breiten Rücken und pechschwarzem Haar, das ihm fransig bis zu den Brauen reichte. Er besaß ein männliches Gesicht mit hohen Wangenknochen, einer geraden Nase und schön geschwungenen Lippen. Wenn man es nicht wüsste, würde ihn niemand für schwul halten.

»Aber sich zu verstecken ist der falsche Weg«, murmelte Ryan und blinzelte zu Jack. »Ich habe mich nur selbst belogen und fertiggemacht. Jetzt geht es mir viel besser.«

Jack hätte nie gedacht, dass Ryan einmal unter seiner Homosexualität gelitten hatte. Er kam ihm immer locker vor und so, als ob er über den dummen Sprüchen stehen würde, die selbst er ihm schon das eine oder andere Mal zugeworfen hatte. Plötzlich fühlte er sich schlecht deswegen. Er wollte auf Ryans Schulter klopfen und Besserung geloben, aber irgendwie schaffte er es nicht, ihn zu berühren. Der Druck von Ryans Schenkel auf seinem reichte Jack schon aus, dass es ihm ganz mulmig wurde.

Völlig unerwartet legte Ryan die Hand auf seinen Unterarm und lächelte ihn an. »Wir bekommen das schon hin. Stell dir einfach vor, du spielst eine Rolle.«

»Aber ich werde dich nicht küssen!«, knurrte Jack und entzog ihm die Hand. Dann nahm er einen großen Schluck aus seinem Glas und leerte es. Vor seinen Augen drehte sich alles, doch das lag nicht am Alkohol. Warum fühlte er sich in Ryans Nähe auf einmal so seltsam? Jack konnte den Typ doch nicht ausstehen!

»Das ist okay«, erwiderte Ryan und kratzte sich am Nacken. »Viele Schwule küssen nicht.«

»Echt?« Das überraschte Jack. »Küsst du auch nicht?« Sofort biss er sich auf die Zunge. »Entschuldige, das geht mich nichts an.« Wie konnte ihm so etwas nur rausrutschen? Seine Ohren brannten.

»Ich küsse nur den Mann, den ich liebe«, erwiderte Ryan leise und starrte dabei in sein ebenfalls leeres Glas. »Die meisten Männer hier in der Szene treffen sich bloß zum Ficken. Ihnen ist ein Kuss mit einem Fremden zu intim. Andere küssen nicht, weil sie nicht offen zu ihrer Homosexualität stehen, so wie du.« Schlagartig drehte sich Ryan zu ihm und der Blick aus seinen grauen Augen bohrte sich derart tief in Jack, dass er den Kopf abwenden musste.

»Du spinnst doch. Ich bin nicht ...« Fuck! Er hasste es, wenn Ryan ihn so durchdringend anschaute. Als könnte er bis in seine Seele sehen!

Jack hörte seinen Kollegen tief durchatmen, traute sich

aber nicht, ihn anzublicken, als der begann: »Ich habe gedacht ... also zumindest kam es mir manchmal so vor, dass du ...« Plötzlich versteifte sich Ryan. Er lehnte sich noch näher zu Jack und strich ihm eine braune Strähne aus der Stirn. Dabei flüsterte er: »Da kommt gerade ein Typ rein, auf den die Beschreibung passt.«

Jack stieß die Luft aus. Erst jetzt bemerkte er, dass er in den letzten drei Sekunden jeden Muskel angespannt hatte. Beinahe hatte er geglaubt ... »Ich bin nicht schwul,hörst du!«

»Okay, dann lass mich das testen. Komm mit, das ist die Gelegenheit, unsere Zielperson trifft sich da hinten mit jemandem!« Ryan fasste Jack an der Hand und zog ihn vom Hocker herunter über die Tanzfläche zu den Separees.

»Testen?« Was meinte er damit? Aber noch bevor er sich darüber den Kopf zerbrechen konnte, hatte Ryan ihn schon auf eine Couch gedrückt und sich auf seinen Schoß gesetzt.

Jack keuchte auf. Ryans heiße Schenkel schienen seine Beine zu verbrennen und Jack roch sein umwerfendes Aftershave, weil er Ryans Brust direkt vor Augen hatte. In seinem Magen begann es zu kribbeln. Diese ungewohnte Nähe fühlte sich gut an. Viel zu gut. Außerdem lugten ein paar Brusthärchen am Kragen von Ryans Hemd hervor. Wie er wohl darunter aussah? Ob er sehr behaart war oder sich rasierte? Bei diesen Gedanken beschleunigte sich seine Atmung. Das war nicht richtig!

»Hey, geh sofort von mir runter!« Jack versuchte, Ryan von sich zu schubsen, aber der war unnachgiebig wie ein Fels, wenn auch nicht ganz so hart. Jack spürte einen wohl definierten Körper und fühlte sich plötzlich machtlos.

»Jetzt halt endlich die Klappe, Sheridan, und stell dich nicht so an. Unsere Zielperson sitzt genau hinter dir«, flüsterte Ryan ihm ins Ohr. Dabei streiften dessen Lippen Jacks Schläfe. Ein Prickeln breitete sich sofort von dieser Stelle aus, das Jacks ganzen Körper überzog. »Der Typ – wie heißt er noch ... Rodriguez – unterhält sich mit einem jungen Kerl;

vielleicht kann ich was aufschnappen, also sei still.«

Jack hörte kaum, was Ryan ihm erzählte, denn zwischendurch küsste der seinen Hals und streichelte seine Brust durch das Hemd. Daraufhin zogen sich Jacks Nippel zusammen und ein sanftes Pulsieren ging durch seinen Unterleib. Als sich plötzlich Ryans Hand unter sein Shirt schob und sich auf seinen Bauch drückte, entwich Jack ein Stöhnen.

Dunkel lachte Ryan gegen seinen Hals. »Ich habe ja gewusst, dass du gut gebaut bist, Sheridan. Du bist wirklich lecker.«

Da war er wieder, der »alte« Ryan, und Jack wurde es ganz schlecht. Hier saß ein schwuler Mann auf ihm, der ihn seit Ewigkeiten anbaggerte, und jetzt konnte Jack ihm nicht mehr entkommen. Er war Ryan ausgeliefert. Wie weit würde der gehen?

Die Augen schließend, lehnte Jack den Kopf zurück und ließ sich von Ryan berühren. Dieser kreiste mit dem Unterleib auf seinem Schoß und entfachte damit ein Großfeuer in seinem Inneren, sodass ihm die Hose zu eng wurde. Wenn Ryan nicht bald aufhörte ... Aber das war im Moment unmöglich, denn sie mussten ihre Zielperson observieren und sollten dabei nicht auffallen.

Verdammtd, es war offensichtlich, dass ihn Ryans Zärtlichkeiten anturnten! Besonders, wie der an seinen Nippeln spielte, sie leicht rieb und an ihnen zupfte ... Das machte Jack atemlos.

»Zeig auch mal ein wenig Einsatz oder soll ich die ganze Arbeit allein machen?«, brummte Ryan plötzlich an seinem Hals und schickte dadurch neue Schauer über seinen Körper.

Jacks Hände, die bis jetzt hilflos an seinen Seiten gehangen hatten, legten sich bei Ryans Worten wie von selbst an dessen Oberschenkel. Sogar durch die Jeans spürte Jack die kräftigen Muskeln. Wenn er sich vorstellte, wie sich diese langen und schlanken, aber dennoch starken Beine um ihn schlingen würden ...

Jacks Hände wanderten weiter, befühlten die festen Pobacken und glitten dann ebenfalls unter das Hemd zu der warmen Haut, die wunderbar weich war.

Als er an Ryans Rücken hinauffuhr, betastete er die paarigen Muskelstränge. Jack wusste, dass Ryan das polizeiinterne Fitnessstudio mied, aber er musste irgendwo trainieren, bei dem Körper!

Jack fand sich auch nicht gerade unattraktiv - er tat ebenfalls einiges für sein Aussehen. Allerdings nur so viel, dass niemand auf die Idee kam, er wäre tatsächlich schwul.

Es gefiel ihm, dass Ryan keine Haare auf dem Rücken wuchsen, aber auf der Brust fand er das okay, das wirkte sexy und männlich.

*Verflixt, was habe ich nur für Gedanken?,* schoss ihm durch den Kopf. Es konnte ihm doch völlig egal sein, wie behaart oder unbehaart sein Kollege war.

Doch als sich Ryan plötzlich vor seinen Augen das Hemd auszog, wusste Jack, dass es ihm nicht egal war, denn ihm stockte der Atem. Ryan war ein sehr ansehnlicher Mann: Auf seiner Brust sprossen nur ein paar schwarze Härchen, ebenso um die Nippel, die sich fest zusammengezogen hatten. Jack war versucht, mit der Zunge über die Kugelchen zu lecken und mit beiden Händen die Brustmuskeln darunter zu kneten.

Jacks Blicke wanderten weiter nach unten, über das Sixpack, das sich hektisch bewegte, und die Linie aus Haaren, die vom Bauchnabel bis hinter den Hosenbund führte.

»Na, gefällt dir, was du siehst?«, fragte Ryan mit rauer Stimme. Es war unverkennbar, dass auch er erregt war.

Sofort hob Jack den Kopf. »Was macht Rodriguez?«, sagte er so ruhig wie möglich, denn Ryan sollte nicht bemerken, wie sehr dieser ihn scharf machte. Dabei fuhr er mit steinerner Miene durch dessen schwarzes Haar und befühlte ihn überall - hier konnte Jack endlich einen anderen Mann berühren, da es zum Job gehörte und so sollte es auch

aussehen. Das alles diente nur beruflichen Zwecken. Aber ... Verdammt, es gefiel ihm, diesen durchtrainierten Körper auf sich zu spüren, und noch schöner war es, ihn anzufassen!

Jack fühlte die sanften Wölbungen von Ryans Brust nach, dann streichelte er über die leicht behaarten Unterarme und wieder zurück. Als er zu Ryan aufsah, hatte er die Augen geschlossen, denn offensichtlich genoss er die Streicheleinheiten. Sein entspanntes Gesicht wirkte auf Jack wunderschön. Mit dem Daumen fuhr er über Ryans Lippen, die sofort nach seinem Finger schnappten. Er verschwand in Ryans feuchtheißem Mund, wo an ihm gesaugt wurde und die Zunge Jacks Fingerkuppe umspielte.

Jack stöhnte und seine Erektion drückte sich durch die Hose gegen Ryans Pobacken, weil er sich vorstellte, es wäre sein Schwanz, an dem gerade gelutscht wurde.

Ryan massierte währenddessen seine Brust und zupfte an den harten Nippeln. »Ein Piercing fände ich geil an dir. Würde dir bestimmt stehen.«

»Du spinnst doch.« Jack atmete schwer und zog den Daumen aus Ryans Mund. »Was macht Rodriguez?« Mittlerweile konnte er nicht mehr verleugnen, dass ihm die Berührungen gefielen, und ausgerechnet von Ryan, den er eigentlich nicht ausstehen konnte. Aber vielleicht konnte er Ryan nur nicht ab, weil er so offen mit seiner Neigung umging? Deshalb musste sich Ryan oft blöde Sprüche von den Kollegen anhören, die ihn verletzten, auch wenn er sich das nie anmerken ließ. Doch Ryan gab nicht auf, einfach nur er selbst zu sein, und das bewunderte Jack an ihm. »Ich wünschte, ich könnte das auch ...«

»Hast du was gesagt?«, flüsterte Ryan in sein Ohr, während er den Unterleib an Jack rieb.

Er hatte nicht bemerkt, dass er laut gedacht hatte. Augenblicklich stieg ihm noch mehr Hitze ins Gesicht. »Äh ...« Er drehte den Kopf weg. »Was macht unsere Zielperson?«

»Wieso weichst du immer ... Fuck, der haut ab!« Ryan

rutschte von seinem Schoß – gerade noch rechtzeitig, bevor Jacks Schwanz die Hose sprengte – und griff nach seiner Hand. »Komm, ich glaube, der verschwindet im Darkroom!«

»Dark...« Jack schluckte. Er wusste, was ihn dort erwartete: nackte Männer, Schweiß, keuchende Laute und jede Menge ... Sex! Wie weit würde Ryan dort gehen?

Sofort umklammerte Jack die Finger seines Kollegen. »Wenn mich da drin jemand anfasst, dann bringe ich ihn um.«

Grinsend legte ihm Ryan einen Arm auf die Schultern. »Ich pass auf dich auf, Sheridan.«

»Das gilt auch für dich!«, zischte Jack.

Ryan zog ihn eng an sich, sodass Jack beim Sprechen dessen Lippen an seinem Ohr fühlte. »Wir sind hier nicht zum Vergnügen, Inspector.« Dann leckte er ihm über das Ohrläppchen und lachte.

Jack bekam weiche Knie. Ryan war ein richtiges Teufelchen, und Jack befand sich nun auf direktem Weg in die Hölle ...

Im Darkroom war es sehr finster. Es dauerte eine Weile, bis sich Jacks Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, denn sie schmerzten noch vom Stroboskoplicht. Aber seine Vermutungen bestätigten sich: Hier drin ging es voll zur Sache. Jack versuchte, nicht zu genau auf die nackten Hintern zu sehen, die ihm einige Männer provozierend entgegenstreckten.

»Hier entlang«, rief Ryan durch die dröhnende Musik, die auch in diesem Raum kaum leiser war als auf der Tanzfläche, und zog ihn weiter. Gemeinsam stellten sie sich an eine Säule, um von dort aus den Dealer zu beobachten, der mehrere junge Männer ansprach. Als Rodriguez bemerkte, dass er gemustert wurde, kam er zu ihnen herüber.

»Na, Jungs, wollt ihr mehr Spaß?« Der südländisch aussehende Mann hielt seine Jacke auf. In den eingenähten Innentaschen fanden sich Drogen aller Art.

Ryan nickte und kaufte ein Fläschchen Poppers sowie ein Beutelchen mit einem weißen Pulver. Es war Crystal. Das sollte die Droge sein, die schon drei Kids das Leben gekostet hatte. Später würden sie die Proben im Labor abgeben.

Nachdem Ryan dem Dealer ein paar Scheine zugesteckt hatte, verließ dieser den Darkroom. Ihre erste Aufgabe war hiermit erledigt.

»Komm, wir sind fertig für heute.« Jack wollte seinen Kollegen zur Tür drängen, doch der hielt ihn am Arm zurück.

»Aber ich bin hier noch nicht fertig.« Ryan lächelte beinahe schüchtern, aber Jack wusste genau, was er von ihm wollte. Sein Herz raste. »Wir sollten hinter Rodriguez her.«

Mit einem Finger fuhr Ryan über seine Brust. »Du weißt doch, dass Tony vor der Tür steht, um ihn abzupassen. Wir können uns jetzt noch ein bisschen vergnügen.«

»Und wenn ich das gar nicht will?«, sagte Jack leise, als Ryan ihn gegen die Wand drängte. Leider musste er ständig auf den nackten Oberkörper seines Kollegen starren, auf die

leichten Wölbungen unter den Brustwarzen und das Sixpack.

»Okay, dann eben nicht!« Überheblich lächelnd wandte sich Ryan einem anderen Mann zu, der ihm schon die ganze Zeit heiße Blicke schenkte, und begann mit ihm zu flirten. Die beiden tanzten sich an und lachten dabei ausgelassen.

Jack kochte. Was für eine Nummer zog sein Kollege jetzt wieder ab? Ryan ließ die Hüften kreisen, die Arme über dem Kopf verschränkt, und setzte dabei ein unglaublich sexy Lächeln auf. Selbst im Halbdunkel sah er atemberaubend aus.

»Hey!« Jack griff in Ryans Hosenbund, um ihn wieder zu sich zu befördern. »Du bist mit mir hier!«

»Also hast du dich für das Vergnügen entschieden?«, fragte Ryan, während der andere Mann schulterzuckend davonging und sich dem nächsten Lustobjekt widmete.

Als Jack nichts antwortete, forderte Ryan ihn auf: »Komm, zieh auch dein Hemd aus. Wir wollen doch nicht auffallen, schließlich müssen wir noch ein paar Jungs befragen.«

»Okay«, flüsterte Jack. Er konnte kaum sprechen. Zögerlich kam er Ryans Wunsch nach. Der half ihm dabei, das Shirt über den Kopf zu streifen. Anschließend stopfte sich Ryan einen Stoffzipfel davon hinten in eine Tasche seiner Jeans und legte dann beide Hände auf Jacks Brust.

*Was hat mich nur geritten, mit Ryan hierzubleiben?,* überlegte Jack, dessen Herz ebenso schnell wummerte wie der Sound aus den Boxen. Wenn er sich so umsah ... Die meisten Typen waren halbnackt oder standen mit heruntergelassenen Hosen im düsteren Raum herum. Sie wippten zur Musik, scannten ihre Umgebung nach Frischfleisch oder waren eifrig am Poppen. Mitten im Darkroom hing sogar eine Liebesschaukel. Ein Mann lag völlig nackt in den Seilen, die Beine weit gespreizt, und jeder, der wollte, konnte sich an ihm bedienen.

»Total widerlich«, sagte Ryan, woraufhin Jack die Augen von dem knackigen Hinterteil losriss.

»Hör doch auf, du stehst doch auf so was!«, fuhr er ihn